

«Sprechstunde» –
das offizielle PatientInnen-
magazin der Ärztinnen und
Ärzte.
Nr. 1, März 2008,
38. Jahrgang.
Erscheint vierteljährlich.

Herausgeber:
Verband deutsch-
schweizerischer Ärzte-
gesellschaften VEDAG

Redaktion:
Alexandra Suter (as)
E-Mail: a.suter@rosenfluh.ch
Tel. 052-675 51 76
Karin Diodà (kd)
E-Mail:
k.dioda@rosenfluh.ch
Tel. 044-431 73 56

Redaktionskommission:
Dr. med. Hw. Iff, Bern;
Dr. med. M. Peltenburg,
Hinwil (Präsident);
Dr. med. J. Weber,
Wigoltingen; Dr. med.
C. Zuber, Othmarsingen

Verlag:
Rosenfluh Publikationen AG
Schaffhauserstrasse 13
8212 Neuhausen
Sekretariat: Anna Marino
Gestaltung: Peter Wanner
Produktion: Manuela Bühler
Schlusslesung: Isabel Shalou
Tel. 052-675 50 60
Fax 052-675 50 61
E-Mail: info@rosenfluh.ch

Anzeigen:
Doris Meier
Dorfstrasse 16
8556 Illhart
Tel. 052-770 01 54
Fax 052-770 01 53
E-Mail: doris.meier@rosen-
fluh.ch

Druck & Spedition:
AVD GOLDACH
9403 Goldach
Gedruckt auf chlorfrei ge-
bleichtem Papier.
Druckauflage: ca. 70 000
Beglaubigte Auflage:
67113

Abos/Adressänderungen:
Vom ärztlichen Wartezim-
mer gratis.
Jahresabo an Haushaltungen
Fr. 20.–.
EDP Services AG
Ebnaustrasse 10
Postfach, 6048 Horw
Tel. 041-349 17 60
Fax 041-349 17 18
E-Mail: saem.ropu@edp.ch
ISSN-Nr. 1424-8123

Fotos: Ohne Quellenangabe
von Porträtierten zur Verfü-
gung gestellt.

Nachdruck, auch auszugs-
weises Kopieren, nur mit
schriftlicher Genehmigung
der Redaktion.

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und Fotos
kann keine Haftung über-
nommen werden.

Im Internet aufrufbar unter:
www.sprechzimmer.ch

Es lebe die Musse

Liebe Leserin, lieber Leser

Jede Minute des Tages verplant – eine schreckliche Vorstellung. Aber gar nicht so vermessen. Als der amerikanische Ingenieur Frederick Winslow Taylor Ende des neunzehnten Jahrhunderts damit begann, in Fabriken sekundengenaue Zeitmessungen vorzunehmen, lag ihm daran, die Arbeitswelt rationeller zu gestalten und «unnötige» Arbeitsabläufe zu streichen. Jeder Handgriff sollte so schnell wie möglich sein und somit das Ganze so kostengünstig wie möglich. Den Betroffenen blieb keine Freiheit mehr, selbst zu entscheiden, wann welche Arbeitsgriffe, auch ganz banale, vorgenommen werden. Geschweige denn war es eingeplant und erlaubt, eine Pause einzulegen, wenn das persönliche Bedürfnis dafür bestand. Der Mensch sollte nach diesen Vorstellungen so planbar und berechenbar arbeiten wie eine Maschine. Böse Zungen behaupten, Taylor starb mit einer Uhr in der Hand.

Das Gegenstück davon ist wohl die Musse – ein schönes Wort mit schöner Bedeutung. Im Lexikon ist sie folgendermassen definiert: «die Zeit, welcher einer Person zum Nutzen nach eigenem Wunsch zur Verfügung steht...» Dabei ist von Augenblicken der Musse die Rede, vom Leben im Hier und Jetzt, von Erquickung und Erbauung.

Nach Zeiten der Musse sehnt man sich vor allem dann, wenn man in Bergen von Arbeit steckt und meint, nie mehr daraus herauszukommen. Häufig ist es aber gar nicht so einfach, solche Momente der Musse gebührend beim Schopf zu packen. Denn Musse ist etwas Leichtes, schnell Vergängliches, das schnell in schale Ablenkung kippt. Beispielsweise dann, wenn man sich abends durchs Fernsehprogramm zapft. Auch kann sich Langeweile ausbreiten, nicht gerade das, was man sich in freier Zeit wünscht. Bei allen Schwierigkeiten beim Versuch, die Mus(s)e zu küssen – Pausen sind nicht zu unterschätzen und sollten unbedingt eingefordert werden, beim Arbeitgeber, bei der Familie – und bei sich selbst. Wie man am besten zu seiner Pause kommt, ist auf Seite 22 im Gespräch mit Verena Steiner, einer Fachfrau in Zeitmanagement, zu erfahren. Ebenfalls in dieser Ausgabe der «Sprechstunde» mit dem Themenschwerpunkt «Zeit» ist in der Landarzt-Glosse (Seite 11) zu erfahren, wie Zeit sich verdoppeln lässt – allerdings nicht unbedingt mit dem gewünschten Effekt. Lesen Sie selbst.

Herzlich



Alexandra Suter



FOTO: CS